

Hohe Auszeichnung für drei Augsburger

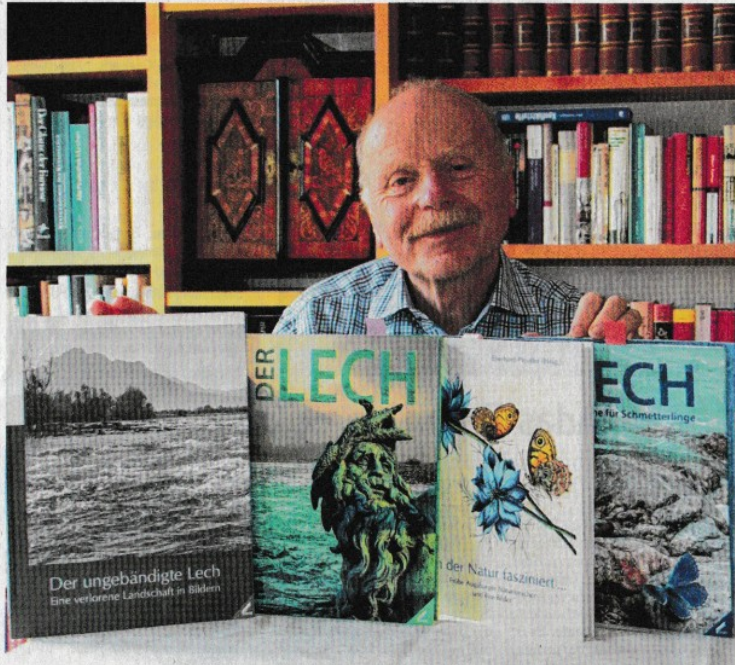
Ehrung Sie engagieren sich gegen das Vergessen, für Krebskranke und die Natur: Eine Frau und zwei Männer wurden für ihren Einsatz mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt.

Sie wurde 1942 in Amerika geboren, doch die Wahl-Augsburgerin **Miriam Friedmann** hat sich ihr Leben lang mit der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland auseinandergesetzt. Auseinandersetzen müssen: Ihre Großeltern, die Augsburger Textilunternehmer Selma und Ludwig Friedmann, nahmen sich im März 1943 nach einer Zwangsentzweiung und der Umsiedlung in ein Judenhaus in Augsburg das Leben. Der Suizid, den sie gemeinsam mit vier anderen jüdischen Paaren begingen, war ein Akt der Verzweiflung. Miriam Friedmann hat die Geschichte ihrer Großeltern größtenteils aus Dokumenten recherchiert, ihre Eltern sprachen wenig darüber. Zeitlebens setzte sie sich seitdem dafür ein, dass die Taten der Nationalsozialisten nie vergessen werden. Für dieses Engagement hat Miriam Friedmann nun das Bundesverdienstkreuz erhalten.

Gesundheitsminister Klaus Holetschek verlieh die hohe Auszeichnung der Bundesrepublik vor einigen Tagen gleich an drei Augsburger Bürgerinnen und Bürger. Friedmann habe sich, so betonte er, „durch die Aufarbeitung und intensive Beschäftigung mit der Zeit des Nationalsozialismus großartige Verdienste erworben“. Sie setzte sich dafür ein, dass die Menschen sich mit den Ereignissen der Vergangenheit befassen und die Taten unvergessen

bleiben. Auch habe die Augsburgerin dafür gesorgt, dass eine Gedenktafel am Martin-Luther-Platz in Augsburg angebracht wird – an dem Gebäude, das einst ihrer Familie, den Textilunternehmern Friedmann, gehörte und das ihnen genommen wurde, weil sie Juden waren.

Miriam Friedmann bringt sich immer wieder durch besondere Aktionen ein. Gemeinsam mit Lehrerinnen und Lehrern sowie deren Schulklassen arbeitet sie an zahlreichen Projekten, zum Beispiel zum Thema „Spurensuche am Maria-Theresia-Gymnasium während der NS-Zeit“. 2019 realisierte sie mit Josef Pröll das Dokumentarfilmprojekt „Die Stille schreit“. Der Film erzählt die Geschichte der jüdischen Augsburger Industriellenfamilien Friedmann und Oberdorfer während der nationalsozialistischen Verfolgung. „Sie hat unglaublich viel Zeit, private Fotos und Energie in dieses Projekt gesteckt“, lobte Holetschek den Einsatz Fried-



Dr. Eberhard Pfeuffer, ein Experte für die Natur, hat nun das Bundesverdienstkreuz erhalten. Foto: Hermann Schmid (Archivbild)



Die Wahl-Augsburgerin Miriam Friedmann (rechts) hat sich zeitlebens für die Aufarbeitung der NS-Zeit engagiert. Auf diesem Bild aus dem Jahr 2018 wird ihr von Generaldirektor Bernhard Maaz ein Gemälde aus den Staatsgemäldesammlungen überreicht, das einst ihrer Familie gehörte.

manns, die vor Jahrzehnten bewusst wieder nach Augsburg zog – die Stadt, in der ihre Wurzeln liegen und in der sie sich seitdem gegen das Vergessen engagiert.

Unermüdlich in seinem Einsatz ist auch der Augsburger Naturschützer **Dr. Eberhard Pfeuffer**, auch er bekam das Bundesverdienstkreuz. Seit 1987 ist er Mitglied im



Prof. Günter Schlimok ist anerkannter Krebsexperte. Er wurde für seine Arbeit mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Foto: Marcus Merk

Naturwissenschaftlichen Verein für Schwaben, den er einige Zeit auch als Vorsitzender leitete. Von 1994 bis 2018 war er zudem im Naturschutzbeirat der Stadt Augsburg en-

gagiert. Besonders am Herzen liegen ihm der Lech und seine Landschaften, sei es im Naturschutzgebiet des Stadtwaldes Augsburg, in Bayern oder im österreichischen Tirol.

Holetschek hob vor allem Pfeuffers unermüdeten Einsatz gegen die Wasserkraftwerke am österreichischen Lech, dem größten nordalpinen Wildfluss, hervor. Pfeuffers Wunsch ist, dass die ökologische Durchgängigkeit des Lechs bewahrt wird. „Er kümmert sich intensiv darum, die wertgebenden Biotoptypen durch geeignete Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen zu erhalten. Dazu hat er über 50 wissenschaftliche Publikationen verfasst“, so Holetschek. Im Lechtal und in der Region Augsburg gelte Pfeuffer als namhafter Vertreter des nicht amtlichen Naturschutzes, der stets sachlich und konstruktiv für die Interessen der Natur eintrete.

Im Bereich der Krebsforschung und der medizinischen Versorgung für Patientinnen und Patienten mit Tumorerkrankungen ist **Prof. Günter Schlimok** aktiv. Der 1949 geborene Internist, Hämatologe, interistische Onkologe sowie Palliativmediziner und Facharzt für Transfusionsmedizin ist ein international anerkannter Krebspezialist, „er genießt in höchsten medizinischen Fachkreisen einen exzellenten Ruf“, so Holetschek, der auch dem Mediziner das Bundesverdienstkreuz

überreichte. Seit vielen Jahren sei Schlimok zudem ständig in der „Focus“-Liste der besten Krebspezialisten vertreten.

An der Ludwig-Maximilians-Universität München forscht Schlimok an der Entwicklung einer neuen Generation von Krebsmedikamenten. Neben seiner Tätigkeit als Chefarzt bekleide er zahlreiche Ehrenämter in wissenschaftlichen Fachgesellschaften, wie zum Beispiel in der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin, der Deutschen Gesellschaft für Hämatologie und Onkologie, der „American Society of Clinical Oncology“ und der „American Society of Hematology“. Zudem kümmere er sich intensiv um die Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen sowie die psychosoziale Betreuung seiner Patienten. Seit 2003 engagiert sich Schlimok, der in Neusäß lebt, auch ehrenamtlich in der „Bayerischen Krebsgesellschaft“. Seit 2011 ist er mit großem Erfolg der amtierende Präsident. (AZ, mip)